

## Jahresbericht 2011 Verein PPP Schweiz

### Inhaltsübersicht

1.	Vorwort des Präsidenten .....	4
2.	Schwerpunkte im Jahr 2011 .....	5
2.1.	Strategische Ausrichtung des Vereins in Zukunft .....	5
2.2.	Praxisleitfaden PPP Schweiz Hochbau .....	5
2.3.	PPP-Geschäfte beim Bund .....	6
2.4.	PPP-Vorhaben in Kantonen und Gemeinden .....	7
2.5.	Wissenschaftliche Arbeiten .....	9
3.	Weitere Aktivitäten des Vereins PPP Schweiz .....	10
3.1.	Fachtagung „PPP aus Sicht der Industrie und der Dienstleister“ .....	10
3.2.	Referate und Beiträge anlässlich der Generalversammlungen im Frühjahr und Herbst .....	10
3.3.	Schriftenreihe zu PPP: Erfolgreicher Start des Praxisleitfadens .....	11
3.4.	Ausbau und Pflege der PPP-Wissensplattform.....	11
3.5.	PPP-Newsletter.....	11
3.6.	Am PPP-Modell interessierte Kreise.....	12
3.7.	PPP in den Medien .....	12
3.8.	Kooperationen.....	12
3.9.	Anfragen Dritter.....	12
4.	Mitglieder und Finanzen .....	13
4.1.	Mitgliederwesen, Mitgliederwerbung .....	13
4.2.	Finanzen .....	13
5.	Organe des Vereins, Experten und Fachgruppen .....	14
6.	Berichte aus dem Expertennetzwerk und den Fachgruppen .....	17
7.	Ausblick auf das Jahr 2012.....	19

## 1. Vorwort des Präsidenten

Der Abschluss des während den letzten beiden Jahren entwickelten „Praxisleitfaden PPP Hochbau Schweiz“ und die Aufarbeitung und Weiterentwicklung der Erkenntnisse, die bei der Umsetzung des PPP-Pilotprojektes kantonales Verwaltungszentrum „Neumatt“ in Burgdorf gewonnen werden konnten, sowie die Präsentation des Werkes vor wichtigen Instanzen und Fachkreisen bildete den Höhepunkt des Vereinsjahres 2011. Rund 80 Fachleute aus dem In- und Ausland haben in intensiven, interdisziplinären Arbeitsgruppen zur Substanz des Werkes beigetragen.

Der Leitfaden belegt, und dies ist die wohl wertvollste Erkenntnis, dass das PPP-Modell auch in der Schweiz umsetzbar ist. Die bis heute gewonnenen Erfahrungen zeigen aber auch mit aller Deutlichkeit, dass die Lebenszyklusbetrachtung eines Vorhabens ausserordentlich wertvoll ist und sich für den Steuerzahler auszahlt. Dieser Betrachtungsansatz darf nicht die Ausnahme bleiben.

Es ist zu hoffen, dass „Neumatt“ Schule machen wird und der Praxisleitfaden zu einer vermehrten Prüfung des Einsatzes von öffentlich-privaten Partnerschaften führen wird. Die Ansprüche an den Staat wachsen weiter und die Finanzierbarkeit bereits der heutigen Aufgaben wird immer anspruchsvoller. Dies hat zur Folge, dass wir in Zukunft noch haushälterischer mit den Steuergeldern werden umgehen müssen. Die effiziente und effektive Lösung öffentlicher Aufgaben ist ein ständiges Bemühen. Deshalb sollte die Gegenüberstellung der klassischen Beschaffung und jener nach dem PPP-Modell auch bei uns zur Pflicht werden, wie dies in Deutschland bereits der Fall ist.

Ich danke an dieser Stelle den Mitgliedern unseres Vereins herzlich für die Unterstützung unserer Tätigkeit mit ihren Mitgliederbeiträgen. Ich danke aber auch den Kollegen im Vorstand, allen Experten und Funktionären für ihren grossen, meist ehrenamtlichen Einsatz. Die Aufklärungsarbeit des Vereins ist weiter erforderlich und der Verein ist deshalb weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen. Danke für Ihre Mitarbeit!



Lorenz Bösch, Präsident

## **2. Schwerpunkte des PPP-Modells in der Schweiz im Jahr 2011**

### 2.1. Strategische Ausrichtung des Vereins in Zukunft

Auf Anregung des Präsidenten wurden die Erwartungen an den Verein im Kreis des Vorstands erhoben und ausgewertet.

Die Auswertung zeigte, dass der Zufriedenheitsgrad mit den Leistungen des Vereins derzeit recht hoch ist. Bei der Wissensvermittlung, der Projektförderung und beim Mitgliedernutzen zeigen sich mögliche Verbesserungspotenziale.

Der Vorstand beschliesst nach mehreren Diskussionsrunden unter Einschluss aller Vorstandsmitglieder, dass der Verein weiterhin primär als Fachorganisation tätig sein soll und Verwaltung wie Private unterstützt. Wenn es erforderlich ist, engagiert er für die Sache, nicht aber für einzelne PPP-Vorhaben. Die Informationsvermittlung rund um das PPP-Modell und seine Wesensmerkmale ist weiterhin sehr bedeutend.

### 2.2. Praxisleitfaden PPP Schweiz Hochbau

Die Entwicklung des Praxisleitfadens, der als Leitprojekt des Vereins PPP Schweiz im Mittelpunkt der Vereinsaktivitäten stand, wurde mit hoher Priorität fortgesetzt. Mit dem Vorhaben für ein Kantonales Verwaltungszentrum Neumatt in Burgdorf bot sich dem Verein die einmalige Chance, ein erstes konkretes schweizerisches PPP-Pilotprojekt von Beginn weg zu verfolgen und die dabei in der Praxis gemachten Erfahrungen auszuwerten.

2010 stand die Finanzierung des Leitfadens, die Erarbeitung des inhaltlichen Grundkonzepts und die Entwicklung von thematischen Leitsätzen im Vordergrund. In Arbeitsfeldern aufgeteilt wurden die wichtigsten inhaltlichen Aspekte hinterfragt und ausgewertet. Dabei ging es um die Vorbereitung eines PPP-Vorhabens und dessen Wirtschaftlichkeitsuntersuchung, um die funktionale Leistungsbeschreibung, das Vergabeverfahren, die Finanzierung und Bietersicht, die Vertragsgestaltung, um Steuerfragen, um den begleitenden politischen Entscheidungsprozess und die Erfahrungen, die im Vorfeld des Projekts gemacht wurden. Diese „Leitsätze“ und ihre Weiterentwicklung standen im Mittelpunkt einer Zwischenpräsentation, die Anfang 2011 stattfand. Sie bildeten die Grundlage für die Entwicklung des Inhalts durch das achtköpfige Team der Leadexperten, das mit den drei Hauptautoren unter der Leitung von Urs Bolz für die Textredaktion verantwortlich zeichnete. Die Arbeiten am deutschsprachigen Werk konnten im Juni, die Übersetzungen ins Französische, für die der Verein die Fachhochschule Burgdorf gewinnen konnte, im September 2011 abgeschlossen werden.

Der im Herbst erschienene ‚Praxisleitfaden PPP Schweiz Hochbau‘ macht Public Private Partnership verständlich und hilft mit, künftige PPP-Vorhaben einfacher aufzustarten. Mit konkreten Einstiegshilfen, Handlungsempfehlungen, Leitsätzen und Checklisten erleichtert er öffentlichen Auftraggebern wie privaten Anbietern die Vorbereitung und Durchführung von PPP-Vorhaben. Im Rahmen einer öffentlichen Weiterbildungsveranstaltung und mehrerer Präsentationen vor interessierten Gruppen wurden die Lehren, die aus dem PPP-Pilotprojekt gezogen werden können, dargelegt und intensiv diskutiert.

Rund 80 Fachleute aus der öffentlichen Verwaltung, der Wirtschaft und der Wissenschaft haben an der Entwicklung des Werkes mitgearbeitet und ihre Erfahrungen und Beobachtungen beigesteuert. Die Arbeiten wurden breit abgestützt finanziert durch die Bau-, Planungs- und Umweltdirektorenkonferenz der Kantone BPUK, die Konferenz der kantonalen Finanzdirektorinnen und Finanzdirektoren, das Bundesamt für Bauten und Logistik BBL, die armasuisse Immobilien, die Kantone Aargau und Solothurn, die Städte Baden und Zürich, die Firmen HRS Real Estate AG, ISS Schweiz AG und Karl Steiner AG sowie dem Verein PPP Schweiz.

### 2.3. PPP-Geschäfte beim Bund

#### PPP im VBS weiterhin auf der Wartebank

In einem Gespräch des Vereinspräsidenten mit Bundesrat Ueli Maurer kam klar der Wille des Chefs VBS zum Ausdruck, vermehrt Kooperationen zu prüfen. Nach seiner Auffassung komme die Armee nicht darum herum, wenn sie mit den beschränkten Mitteln das Richtige tun wolle. Dabei müsse immer die beste Lösung gesucht werden und diese ist nicht in allen Fällen das PPP-Modell. Das Interesse an einer Kooperation mit dem Verein wurde auch im Rahmen dieses Gespräches ausdrücklich betont.

In der Leitung der für die Beschaffungen des Departementes zuständigen armasuisse ergab sich eine wichtige Änderung: Der Bundesrat hat Ulrich Appenzeller, zuvor Leiter der Immobilien, zum Rüstungschef und damit Nachfolger von Jakob Baumann berufen. Ulrich Appenzeller übernahm per Jahresende das Amt des Quästors des Vereins und vertritt den Bund im Verein PPP Schweiz. Jakob Baumann unterstützt den Verein weiterhin als Mitglied des Vorstands.

#### Infrastrukturstrategie 2030 des Bundes

Der Bundesrat will die Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur auf eine solide Grundlage stellen und hat deshalb das Verkehrsdepartement beauftragt, eine "Infrastrukturstrategie 2030" zu entwickeln. Der Verein hat 2009 in seiner Vernehmlassung zu dieser Strategie gefordert, dass bei allfälligen Vorarbeiten für die Idee des Mobility Pricings diese von Anfang an im Rahmen einer aufzubauenden Partnerschaft von privaten und öffentlichen Trägern entwickelt werden sollten. Der Bundesrat will gemäss seinem Bericht Mobility Pricing als umfassendes Finanzierungssystem für alle Verkehrsträger verstehen und realisieren.

Der Verein hat in einer Eingabe an die Departementsvorsteherin betont, dass es ihm wichtig erscheint, dass die Bundesverwaltung diese Arbeiten nicht allein angeht. Das Fachwissen von Konsumenten, Unternehmen (inkl. der Technologieträger) und Wissenschaft sollte vielmehr gemeinsam und frühzeitig genutzt werden. Wenn die späteren Betroffenen bzw. Realisierungspartner frühzeitig als Mitgestalter gewonnen und integriert werden, steigt nach Überzeugung des Vereins die Chance, sie für ein derart komplexes und langfristiges Vorhaben gewinnen zu können.

Der Verein PPP hat daher empfohlen, eine gemeinsame Arbeits- oder Projektgruppe mit den erwähnten Kreisen zu schaffen. Diese sollte ein langfristig ausgerichtetes, wirtschafts- und konsumentenfreundlich ausgestaltetes und die heutigen Fiskal- und Finanzierungssysteme der Mobilität ablösendes Modell entwickeln. Dabei sollte geprüft werden, ob das gesuchte Modell als Public Private Partnership gestaltet werden könnte.

#### PPP im BAG festgeschrieben

Im Rahmen eines internen Berichtes hat das Bundesamt für Gesundheit BAG das PPP-Modell und seine wichtigsten Kriterien dargelegt und die möglichen Formen der Aufgabenteilung bei der Erfüllung staatlicher Aufgaben charakterisiert. Der Verein PPP Schweiz konnte hierzu inhaltliche Impulse beisteuern.

#### Arbeiten am Leitfaden für E-Government gestartet

Die «Öffentlich-rechtliche Rahmenvereinbarung über die E-Government-Zusammenarbeit in der Schweiz» regelt die Organisation und das Vorgehen von Bund, Kantonen und Gemeinden bei der Umsetzung der E-Government-Strategie Schweiz und hat zum Ziel, dass sowohl die Wirtschaft wie auch die Bevölkerung die wichtigen Geschäfte mit den Behörden elektronisch abwickeln können. Mit Veranstaltungen und konkreten Handlungsempfehlungen soll dieses Ziel erreicht werden.

Am E-Government-Symposium 2010 konnte der Verein einen Referenten stellen, der das Thema der Partnerschaften von Staat und Wirtschaft beleuchtete. Guido Grütter, Mitglied des Vorstands und erfahrener PPP-Experte, kam dabei in seinen Ausführungen unter anderem zum Schluss, dass zur Zielerreichung auch das PPP-Modell eingesetzt werden könnte, sich hierzu aber noch diverse offene Fragen stellen würden, die im Rahmen eines „Leitfadens“ genauer unter die Lupe genommen werden sollten.

Erfreulicherweise hat E-Government Schweiz diese Anregung aufgenommen und einen Auftrag zur Entwicklung eines Leitfadens erteilt, bei dessen Umsetzung verschiedene Experten des Vereins zum Zuge kamen. Die Veröffentlichung des Leitfadens ist im Vereinsjahr 2012 erfolgt (in elektronischer Form auf der Website des Vereins PPP Schweiz verfügbar; in gedruckter Form bei der Geschäftsstelle E-Government Schweiz, [info@egovernment.ch](mailto:info@egovernment.ch) erhältlich).

### Sanierung des Gotthard-Strassentunnels

Die Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Ständerats hat den Bundesrat 2009 gebeten, dem Parlament bis Ende 2010 in einem Konzept aufzuzeigen, wie und wann er die notwendigen grossen Sanierungsarbeiten im Gotthard-Strassentunnel vornehmen zu lassen gedenkt. Dabei galt es u.a. zu klären, ob für den allfälligen Bau einer zweiten Strassenröhre realistische Lösungen einer Finanzierung oder Mitfinanzierung durch Dritte (z. B. PPP) existieren.

Der Bericht des Bundesrates, der Ende 2010 veröffentlicht wurde, ist aus der Sicht des Vereins PPP Schweiz in Bezug auf den möglichen Nutzen eines PPP-Modells zu oberflächlich ausgefallen. Der Verein forderte in einer Stellungnahme den Bund auf, die Machbarkeit von PPP nach internationalen Standards zu prüfen. Zur verkehrspolitischen Legitimation einer zweiten Tunnelröhre am Gotthard äussert sich der Verein nicht. Der Verein hat schliesslich die vorberatende Kommission des Parlaments gebeten, den Bundesrat aufzufordern, einen PPP-Eignungstest nach internationalen Standards vornehmen zu lassen und über dessen Ergebnisse zu berichten. Die Diskussion des Geschäfts im Parlament steht derzeit noch aus.

### 2.4. PPP-Vorhaben in Kantonen und Gemeinden

Das PPP-Modell stand 2011 verschiedenerorts zur Debatte. Hier eine unvollständige Übersicht:

Metro Bern: Der Verein stellte der Entente Bernoise einen Referenten zur Verfügung; ein Eignungstest für eine Stadtmetro in Bern wurde in Auftrag gegeben.

Métamorphose Lausanne: Die Diskussionen rund um die Realisierung des geplanten neuen Stadtviertels mit rund 2'000 Wohnungen wurden fortgeführt, das PPP-Modell stand weiterhin zur Debatte.

Schweizerisches Gesundheitsportal: Prüfung einer PPP-Variante. Bund und Kantone verzichteten derzeit aus Kapazitätsgründen auf ein gemeinsames öffentliches Gesundheitsportal (<http://www.e-health-suisse.ch/umsetzung/00146/00159/index.html?lang=de>).

Schulen ans Netz: Vorarbeiten für ein Folgeprojekt gestartet.

Spitalnetz Bern: Die Entwicklung eines Investorenmodell ist in Arbeit; Thema: Bau sowie Finanzierungs- und Betriebsverpflichtung über längere Zeit.

Spital Limmattal: Die Ausschreibung eines Investorenmodells ist erfolgt, das Präqualifikationsverfahren abgeschlossen. Thema: Bau, Finanzierungs- und Betriebsverpflichtung über längere Zeit.

Piscine Couverte Morges: Prüfung verschiedener Modelle der Privatfinanzierung durch einen PPP-Experten.

Schulhaus Gerlafingen: Am PPP-Modell interessiert.

Speicherbibliothek Zentralschweiz: Vorprüfung Eignungstest durch einen Vereinsexperten.

Sport und Veranstaltungsareal Lugano: Die Ausschreibung der Projektentwicklung für ein neues Sport- und Veranstaltungsareal in Lugano-Cornaredo in Form einer PPP ist erfolgt.

Sportkomplex, Kanton Freiburg: PPP-Beratungsmandat ausgeschrieben.

Sportstadion Sierre: Erstberatung Vereinsexperte; Projekt gestoppt, Standort umstritten.

Swisspor-Arena, Luzern: Fussballstadion mit 16'000 Plätzen, weiteren Sportanlagen, Wohnungen sowie Büro- und Verkaufsflächen; Investitionsvolumen total 290 Mio. SFr.; Beschaffungs- und Betriebs-Modell; Eröffnung im Herbst 2011.

## 2.5. Wissenschaftliche Arbeiten

Das PPP-Modell stand im Mittelpunkt einer wachsenden Zahl von Diplom- und Masterarbeiten, zu denen der Verein angesprochen wurde:

Name	Vorname	Hochschule	Stufe	Thema/Titel	Abschluss
Nicolay	Andri	PHW-Hochschule Wirtschaft Bern	Masterarbeit	Realisierungschancen von PPP-Projekten für den öffentlichen Hochbau; Ermittlung von Erfolgsfaktoren anhand des ersten PPP-Projektes der Schweiz	15.04.2011
Mathis	Stephanie	Universität Bern, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für öffentliches Recht	Masterarbeit	Der Begriff der Gesamtausgabe beim PPP-Finanzierungsleasing	05.12.2011
Gliss	Corinna	Kalaidos University of Applied Sciences Switzerland, Business Department	Masterarbeit	Public Private Partnership as organizational form for location marketing in Switzerland	01.07.2011
Hug	Andrea	Universität St.Gallen	Bachelorarbeit	PSPP - ein Konzept mit Potenzial?	August 2011
Blum Notter Scherler Matthys	Beat Adélaide Marius Jeannine	Hochschule für Wirtschaft Zürich HWZ, Real Estate Management	Masterarbeit	Public Privat Partnership als Chance für öffentlich-rechtliche Aktiengesellschaften; Welcher Mehrwert generiert ein PPP Modell für die Art von Unternehmen? Prüfung rechtlicher, finanzieller, steuerlicher und gesellschaftspolitischer Aspekte und Anwendungen auf eine reale Projektentwicklung.	2011
Schneider	Kurt	MAS UZH Real Estate	Masterthesis	PPP für Schulbauten in der Schweiz. Analyse alternativer Realisierungsmodelle.	Jahrgang 2009/2010
Bidaud	Gaetan	Universität Fribourg	Masterthesis	Public Private Partnerships: Theoretical Framework, Empirical Evidence and the Case Studies of Germany and Switzerland	Mai 2011



### **3. Weitere Aktivitäten des Vereins PPP Schweiz**

#### 3.1. Fachtagung „PPP aus Sicht der Industrie und der Dienstleister“

Die staatliche Aufgabenerfüllung in der Schweiz birgt ein beachtliches Potenzial für öffentlich-private Partnerschaften. Die Schweizer Wirtschaft ist gefordert, nach möglichen PPP-Lösungen Ausschau zu halten und die Verwaltung mit geeigneten Projekten zu überzeugen. Zu diesem Schluss gelangten der Dachverband der Schweizer Wirtschaft economiesuisse, das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO und der Verein PPP Schweiz an der PPP-Fachtagung vom 4. März 2011 in Zürich.

Eine grosse Zahl prominenter Referenten beleuchtete das Thema aus unterschiedlicher Sicht, darunter Botschafter Dr. Eric Scheidegger, stv. Direktor des SECO, Gerold Bühler, Präsident des Wirtschafts-Dachverbandes economiesuisse, Dr. Dieter Bambauer, Mitglied der Konzernleitung der Schweizerischen Post, Peter Blaschke, Vorsitzender der Geschäftsführung BWI Informationstechnik GmbH, Dr. Touraj Etezady, Direktor Marti Invest AG, Urs Gasche, Verwaltungsratspräsident der BKW FMB Energie AG, Patrick Miliotis, Vizepräsident des Pariser Instituts Esprit Service IES, Prof. Dr. Martin Weber, Vorstandsmitglied Partnerschaften Deutschland AG, Hans Jürg Wieser, Vice President Siemens IT Solutions and Services Ltd. und Dr. Ole Wiesinger, CEO der Privatklinikgruppe Hirslanden.

Die Referenten waren sich darin einig, dass die Voraussetzungen für einen vermehrten Einsatz des PPP-Modells in der Schweiz gegeben sind.

#### 3.2. Referate und Beiträge anlässlich der Generalversammlungen im Frühjahr und Herbst

Die Generalversammlungen im Frühjahr und Herbst 2011 wurden erneut durch Beiträge aus der Praxis zu aktuellen PPP-Fragen und zu konkreten PPP-Vorhaben angereichert, mit dem Ziel, Vereinsmitgliedern und PPP-Interessenten nicht nur über die Vereinstätigkeit zu orientieren, sondern ihnen konkreten Zusatznutzen zu verschaffen.

An der Frühjahrs-GV belegte der Verein mit praktischen Beispielen, dass öffentlich-private Partnerschaften nach dem PPP-Modell der Nutzung von erneuerbaren Energien zusätzliche Dynamik verleihen und zum Beispiel der Verwertung von Biomasse neue Chancen eröffnen könnten. Die Beispiele der AG für Abfallverwertung AVAG in Thun, der Biorender AG in Münchwilen und der Swiss FarmerPower Inwil AG (SFPI) belegen nach Überzeugung des Vereins, dass das PPP-Modell eine gute Möglichkeit darstellt, um öffentliche und private Partner zielgerichtet zu organisieren und so das Kapital für eine forciere regionale Erschliessung des Biomassepotentials zu organisieren.

Die Finanzkrise Europas wird zu einer Verteuerung und Verknappung von Bankkrediten führen, was auch die Realisierung von Infrastrukturprojekten tangieren dürfte. Vorhaben, die in öffentlich-privaten Kooperationen und mit starken Partnern geplant werden, könnten daher vermehrt institutionelle Anleger anziehen. Darauf setzt der Verein, der an der Herbst-Generalversammlung Experten der Finanzwirtschaft zum Thema „Neue Wege der Finanzierung von PPP-Vorhaben“ zu Wort kommen liess. Gemäss Mark Honauer, Leiter Immobilien Schweiz bei der SUVA, wird das bezüglich Finanzierbarkeit, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit vorhandene Potential für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Bauherren und privaten und institutionellen Investoren heute ungenügend genutzt. Mögliche Stolpersteine für ein Engagement institutioneller Investoren sieht Honauer bei den behördlichen Anlagerichtlinien und der Unkenntnis über die materiellen Rahmenbedingungen. Trotzdem sieht er Potential für Kooperationen zwischen öffentlichen Bauherrschaften und institutionellen Anlegern. Melanie Kunzmann, PPP-Expertin bei der deutschen DKC Deka Kommunal Consult GmbH, zeigte in ihren Ausführungen neben der Projektfinanzierung verschiedene alternative Finanzierungsformen für PPP-Modelle aus Sicht der öffentlichen Hand



auf. Diese sind von interessierten Kantonen und Gemeinden mit Blick auf die jeweiligen Projektziele, die gewünschte Risikoverteilung und die Anreize für den privaten Partner im Einzelfall zu prüfen. Nach Dr. Barbara Weber, B Capital Partners, können PPP-Vorhaben im Infrastrukturbereich für institutionelle Anleger, die Risiken meiden, eine attraktive Alternative zu Staatsanleihen und Immobilien darstellen. Dabei passen der langfristige Investitionshorizont und die Lebensdauer von PPP-Vorhaben zu den langfristigen Verbindlichkeiten von institutionellen Investoren. Zudem weisen gewisse PPP-Vorhaben für Infrastrukturanlagen langfristig vorhersehbare, stabile, laufende Einkommensströme auf. Schliesslich bieten, so Weber, ausgewählte Infrastrukturanlagen bis zu 100 Prozent Inflationsschutz.

### 3.3. Schriftenreihe zu PPP: Erfolgreicher Start des Praxisleitfadens

Die Nachfrage nach dem Praxisleitfaden ist 2011 erfreulich angelaufen. Der Leitfaden zeigt auf rund 200 Seiten mit vielen Checklisten und Praxishilfen, wie ein PPP-Projekt in der Schweiz konkret zu konzipieren und abzuwickeln ist. Er arbeitet die Erfahrungen des ersten PPP-Projekts nach internationalen Standards auf und bündelt das aktuelle Wissen zur besten Praxis. So beschleunigt er den Einstieg der verschiedenen Fachleute ins PPP-Verfahren und dient als Handlungsanweisung für konkrete Arbeiten. Gleichzeitig bereitet er das vorhandene Praxiswissen umfassend auf und hilft, Aufstartkosten und Risiken zu vermindern.

Der Praxisleitfaden ist in deutscher und französischer Sprache verfügbar und kann zum Preis von Fr. 98.-- zzgl. Versandkosten beim Verein PPP Schweiz ([www.ppps Schweiz.ch](http://www.ppps Schweiz.ch)) bezogen werden. Mitglieder des Vereins und deren Vertretende erhalten das Werk für Fr. 58.-- zzgl. Versandkosten.

### 3.4. Ausbau und Pflege der PPP-Wissensplattform

Die PPP-Wissensplattform der Schweiz im Internet hat im vergangenen Jahr keine grundsätzliche Veränderung erfahren, wurde aber laufend erweitert und inhaltlich angereichert.

Das inhaltliche Schwergewicht der Wissensplattform liegt bei der Fachliteratur und Handbüchern/Leitfäden. Im Mittelpunkt des Interesses stehen einheitlich erfasste Projekte und anstehende Veranstaltungen im In- und Ausland. Sehr umfangreich ist das Tagungsarchiv und die zu PPP publizierten Beiträge in den Medien.

Dank ihrer Vernetzung mit dem Newsletter hat sich die Wissensplattform des Vereins zu einem für Fachfragen intensiv genutzten Instrument entwickelt, dessen Akzeptanz im Markt erfreulich ist. Im Jahresmittel haben monatlich rund 1'600 Besucher die Internetplattform angesteuert und sich auf diesem Weg Informationen beschafft.

Der Verein PPP Schweiz dankt der HRS Real Estate AG (<http://www.hrs.ch/>) und Bratschi Wiederkehr & Buob (<http://www.bratschi-law.ch/>) für ihre weiterhin wertvolle finanzielle Unterstützung als Sponsoren.



### 3.5. PPP-Newsletter

Mit insgesamt acht Ausgaben des elektronischen Newsletters orientierte die Geschäftsstelle im vergangenen Jahr Vereinsmitglieder und rund 2'500 Schlüsselpersonen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft über wichtige Veränderungen im Umfeld des PPP-Modells. Die Reaktionen aus dem Parlament und von interessierten Persönlichkeiten zeigen, dass diese Ende 2010 eingeführte Dienstleistung sehr geschätzt wird. Sie kommt auch weiterhin immer dann zum Einsatz, wenn relevante Informationen zur Verbreitung anstehen.

### 3.6. Am PPP-Modell interessierte Kreise

Das Interesse am PPP-Modell hat sich im vergangenen Jahr in zahlreichen Anfragen nach Erörterungen und Referaten im In- und Ausland niedergeschlagen. Wir danken den Vorstandsmitgliedern und PPP-Experten, die sich dafür zur Verfügung gestellt haben.

- Altadent, Verein zur Förderung der Alterszahnmedizin
- Alterswohnen, Oberengstringen
- FDP Altdorf: Regionales Sportzentrum (abgesagt, nicht stattgefunden)
- Powerage Foundation
- Fachhochschule Nordwestschweiz
- Universität Bern, PPP Kurs CeMaP
- Senioren-Pflegezentrum Rheinfelden
- Stadtbauamt Brugg, Projekt zentrale Verwaltung

### 3.7. PPP in den Medien

Interesse seitens der Medien für das PPP-Modell artikulierten vor allem die Fachmedien. Diverse Anfragen an die Geschäftsstelle und an PPP-Experten führten zu rund einem Dutzend Artikel oder elektronischer Beiträge.

Im Rahmen vorab des nationalen PPP Issues Managements der Geschäftsstelle wurden 2011 rund 4'600 Zeitungsausschnitte und Internetmeldungen gesichtet und inhaltlich auf die Relevanz für die Vereinstätigkeit analysiert. Daraus resultierten rund 300 Meldungen, die an Experten oder Mandatsträger weitergeleitet wurden oder deren Inhalt in die Wissensplattform im Internet einfluss.

Im vergangenen Jahr richteten wir folgende Beiträge an die Medien:

- 10.02.2011 Teilweise oberflächlicher Bericht des Bundesrats zum Gotthard-Strassentunnel
- 06.04.2011 Mehr erneuerbare Energien dank PPP-Modell?
- 16.06.2011 Praxisleitfaden PPP Schweiz Hochbau erschienen
- 15.09.2011 Public Private Partnership dank Praxisleitfaden fassbar
- 16.12.2011 PPP-Modell vermehrt für institutionelle Anleger interessant?

Als Folge der Tätigkeit des Vereins sind in Schweizer Publikationen im vergangenen Jahr zahlreiche Stellungnahmen, Artikel, Fachartikel oder Meldungen erschienen. Viele dieser Beiträge sind auf der Vereinswebsite im Internet verfügbar.

### 3.8. Kooperationen

Eine intensive Zusammenarbeit pflegte der Verein mit dem deutschen Verein PPP in Hessen e.V., mit dem Bundesverband Public Private Partnership e.V. in Hamburg, mit dem Europäischen Verband für Defence Public Private Partnership e. V. (EPPP), mit der ETH Zürich, mit den Organisatoren des Kongresses immoHealthCare, mit der Schweizerischen Gesellschaft für Verwaltungswissenschaften (SGVW), der Vereinigung der staatlicher und kommunaler Leiter Immobilien (VSLI) und neu mit economiesuisse, dem Dachverband der Schweizer Wirtschaft.

### 3.9. Anfragen Dritter

Anfragen Dritter an die Adresse des Vereins halten weiterhin an. Im Jahr 2011 haben den Verein wiederum rund ein Dutzend Interessenten kontaktiert. Dabei ging es mehrheitlich um die Einschätzung von geplanten Vorhaben und deren Tauglichkeit für ein PPP-Modell.

## **4. Mitglieder und Finanzen**

### 4.1. Mitgliederwesen, Mitgliederwerbung

Dem Verein sind im Jahr 2011 zwei Unternehmen aus der Privatwirtschaft und zwei Einzelpersonen beigetreten.

Dagegen stehen die Austritte des Kantons Zürich, von Yverdon-les-Bains, von drei Unternehmen und zwei Einzelpersonen.

Somit zählt der Verein PPP Schweiz per Ende 2011 neu 98 Mitglieder (2009: 99). Die Mitgliederwerbung wird 2012 weiter vorangetrieben und gezielt verstärkt.

### 4.2. Finanzen

Die Jahresrechnung 2011 schliesst bei einem Totalertrag von Fr. 557'149 (2010: Fr. 575'236.20) und einem Aufwand von Fr. 585'360.20 (2010: Fr. 571'226.68) für einmal mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 28'211.20. In der Rechnung 2011 enthalten sind Einnahmen von Fr. 113'000 (Vorjahr Fr. 155'000) und Ausgaben von 171'274.50 (Vorjahr Fr. 123'022.55) für den Praxisleitfaden.

Die Gründe für das Defizit in der Vereinsrechnung liegen primär darin, dass Austritte (u.a. jener des Kantons Zürich) die Mitgliederbeiträge um mehr als Fr. 28'000 zurückgehen liessen. Diese Austritte konnten nicht durch neue Mitglieder kompensiert werden, da etliche Kandidaten sich bereits bei der Finanzierung des Praxisleitfadens engagierten. Das Vereinsvermögen, das seit der Vereinsgründung kontinuierlich gemehrt wurde und Ende 2010 rund Fr. 102'000 betrug, lässt diesen Abschluss für einmal zu. Für das laufende Jahr wurde den Erkenntnissen aus dem Vorjahr Rechnung getragen und das Budget für die Vereinstätigkeit gekürzt.

Das Vereinsvermögen beläuft sich per 31.12.2011 auf Fr. 74'777.02.

## 5. Organe des Vereins, Experten und Fachgruppen

### Vorstand

Lorenz Bösch Präsident	Unternehmensberater, Mitglied der Geschäftsleitung BHP-Hanser und Partner, Zürich; ehemaliger Baudirektor des Kantons Schwyz
Niklaus Scheerer Erster Vizepräsident	UBS AG, Corporate & Institutional Banking, Executive Director, Zürich
Pius Segmüller Zweiter Vizepräsident (per 16.12.2011 ausgeschieden)	Nationalrat Kanton Luzern, Luzern
Jakob Baumann Quästor (bis Ende 2011)	Vorsitzender der Geschäftsleitung der Erdgas Ostschweiz AG, Zürich
Ulrich Appenzeller Quästor (ab 2012)	Rüstungschef, Leiter Departementsbereich armasuisse im VBS, Bern
Dieter Bambauer	Mitglied der Konzernleitung Schweizerische Post und Leiter PostLogistics, Dr., Bern
Urs Bolz	Unternehmensberater, Inhaber bolz+partner GmbH, Dr., Bern
Bruno Frick	Ständerat Kanton Schwyz, Einsiedeln
Urs Gasche	Nationalrat, Verwaltungsratspräsident der BKW FMB Energie AG, Bern
Guido Grütter	Gemeindeammann, Politische Gemeinde Münchwilen
Armin Haymoz	KPMG AG, Leiter Public Sektor und NPO, Gümligen
Andreas Lienhard	Professor für Staats- und Verwaltungsrecht, Geschäftsführender Direktor Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern
Peter Malama	Nationalrat Kanton Basel, Basel
Hansruedi Müller	gsi Bau- und Wirtschaftsingenieure AG, Mitglied der Geschäftsleitung, Basel
Hansrudolf Schalcher	Professor em. für Planung und Management im Bauwesen, ETH Zürich
Hans Stöckli	Ständerat Kanton Bern, Biel

### Kontrollorgan des Vereins (Revisionsstelle)

Daniel Dubois	Betriebswirtschafter HSG, Leiter der Finanzkontrolle der Stadt Basel, lic. oec., Basel
Christian Meier	Betriebswirtschafter HSG, stv. Finanzchef und Controller der Stadt Thun, lic. oec., Thun

### Geschäftsstelle

Heinz Gut, Geschäftsführer      Geschäftsführender Partner Heinz Gut & Partner AG, Zürich

### Expertennetzwerk

Urs Bolz, Präsident      Unternehmensberater, Inhaber, bolz+partner GmbH, Dr., Bern  
 Andreas Abegg      Kirchofer, Sommer & Taormina, Zürich  
 Marc Cummins      Generalsekretär der Baudirektion des Kantons Zürich, Zürich  
 Jennifer Dreyer      WIFpartner AG, Partnerin, Dr., Zürich  
 Gerhard Girmscheid      Professor für Bauprozess- und Bauunternehmensmanagement,  
 Vorsteher des Instituts für Bau- und Infrastrukturmanagement,  
 ETH Zürich  
 Guido Grütter      Gemeindeammann, Politische Gemeinde Münchwilen  
 Armin Haymoz      KPMG AG, Leiter Public Sektor und NPO, Gümligen  
 Claude Jeanrenaud      Nationalökonom, Professor Universität de Neuchâtel,  
 Institut de recherches économiques, Neuchâtel  
 Ulrich Keusen      Rechtsanwalt, Bratschi, Wiederkehr & Buob, Partner, Bern  
 Andreas Lienhard  
 Vizepräsident      Professor für Staats- und Verwaltungsrecht,  
 Geschäftsführender Direktor Kompetenzzentrum für  
 Public Management der Universität Bern  
 Romeo Minini      Grand & Nisple Rechtsanwälte, St. Gallen  
 Hansruedi Müller      gsi Bau- und Wirtschaftsingenieure AG, Mitglied der  
 Geschäftsleitung, Basel  
 Thomas Müller-Tschumi      Walder Wyss AG, Zürich  
 Peter Rohner      Managing Partner, BEG & Partners AG; Leiter CC HNE,  
 Universität St. Gallen

### Fachgruppen

<i>Fachbereich / Fachgruppe</i>	<i>Präsident, verantwortlicher Leiter</i>	<i>Zuständiges Mitglied Vorstand/Expertennetzwerk</i>
Bau ( <i>derzeit inaktiv</i> )	Hansruedi Müller	Prof. Gerhard Girmscheid
Dienstleistungen	Guido Grütter	Dr. Urs Bolz, Prof. Claude Jeanrenaud
Finanzen ( <i>derzeit inaktiv</i> )	Peter Reimann	Niklaus Scheerer
Gesundheitswesen	Prof. Dr. Peter Rohner	Guido Grütter
Verkehr	Niklaus Lundsgaard-Hansen	Guido Grütter

## Mitglieder der Fachgruppen

### Dienstleistungen

Thomas Walter Wälchli PostLogistics AG, Leiter Konzeption Kundenlogistik, Bern

### Gesundheitswesen

Lars Baacke BEG & Partners AG, Schaffhausen

Daniel Domeisen CURAVIVA Verband Heime und Institutionen Schweiz, Ressortleiter BWL/Recht, Bern

Jürg Th. Gasser MediService AG, CEO, Dr., Zuchwil

Jörg Huber Kantonsspital Aarau, Leitender Arzt, Dr., Aarau

Urs Karli Kantonsspital Aarau, CEO, Dr., Aarau

Adrian Lehmann Credit Suisse AG, Zürich

Ruth Lichtensteiger Solviva AG, Geschäftsführerin, Winterthur

Manfred Manser Helsana Versicherungen AG, CEO, Dübendorf

Peter Wiedersheim Ärztegesellschaft Kanton St. Gallen, Geschäftsführer, St. Gallen

### Verkehr/Infrastrukturen

Niklaus Lundsgaard-Hansen (Präsident) Fürsprecher und Unternehmensberater, Gullotti & Partner, Bern

Jean Beauverd Schweiz. Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute VSS, Präsident, Lausanne

Serge Y. Bodart IPD – Infrastructure Project Development, Consultant Engineer, Genève

Michel Buro Fachverband Infra, Präsident, Zürich

Jennifer Dreyer WIFpartner AG, Partnerin, Dr., Zürich

Christian Elsener PricewaterhouseCoopers AG, Corporate Finance Real Estate, Direktor, Bern

Guido Grütter Gemeindeammann, Politische Gemeinde Münchwilen

Ansgar Kauf Senior Expert in PPPs for Roads & Transport, Genève

Thomas Kieliger Kieliger & Gregorini AG, Partner und Inhaber, Wollerau

Frédéric Mohr Pöyry Infra AG, Bauing. MBA, Consulting, Zürich

Hansruedi Müller gsi Bau- und Wirtschaftsingenieure AG, Mitglied der Geschäftsleitung, Basel

Stefan Suter Ecoplan, Partner, Bern

Michael Zilkens Dipl. Ing. RWTH/SIA, Dipl. Kfm., Dipl. Volkswirt, Luzern

Benjamin Wittwer (Ende 2011 ausgetreten) Schweiz. Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz BPUK, Geschäftsführer, Dr., Bern

### **Berater**

Serge Oesch Société Suisse des Entrepreneurs, Directeur section romande, Lausanne

## 6. Berichte aus dem Expertennetzwerk und den Fachgruppen

### Expertennetzwerk

Das Expertennetzwerk unter der Leitung von Dr. Urs Bolz hat sich 2011 zu drei Sitzungen getroffen.

Am ersten Meeting im Januar 2011 standen neben dem Informationsaustausch über laufende PPP-Arbeiten und -Projekte die Erkenntnisse, die rund um die Entwicklung des Praxisleitfadens gewonnen werden konnten, im Vordergrund. Urs Bolz charakterisierte bei dieser Gelegenheit drei Stossrichtungen der PPP-Entwicklung:

- a) Die klassische PPP-Projektfinanzierung ist prädestiniert für Vorhaben ab 30-50 Millionen Franken. Reine PPP-Vorhaben gemäss Burgdorf gibt es evtl. nicht unzählige. Deshalb gilt es, auch Investorenmodelle zu optimieren.
- b) Als Alternative zur PPP-Projektfinanzierung sieht er auch Forfaitierungs- und Bürgschaftsmodelle. Die PPP-Alternative für kleine und mittlere PPP muss allerdings für die Schweiz noch entwickelt werden.
- c) Im Bereich Aufgabenerfüllung besteht in der Schweiz nach wie vor ein grosses Potenzial. Interessant, dass nun auch in England und Deutschland zunehmend PPP-Gesellschaftsmodelle aufkommen.

Im Rahmen des zweiten Meetings widmeten sich die Experten dem Schwerpunktthema „PPP und Risikomanagement“, dem Informationsaustausch und der weiteren Zukunft des Expertennetzwerkes. Dessen Vorsitzender empfiehlt folgende Veränderungen:

- Reduktion auf zwei langfristig zu planende jährliche Expertentreffen mit den Informationsfluss sichernden Vertretungen auch der Fachgruppen;
- Entlastende Verbreiterung des Präsidiums des Expertennetzwerkes und punktuelle Erweiterung des Expertenkreises.

Das dritte Meeting widmete sich intensiv dem Schwerpunktthema „Internationale Entwicklungen PPP – Rückwirkungen auf die Schweiz?“, für das als Referent alt Landrat Peter Walter, Präsident Verein PPP Hessen E.V. gewonnen werden konnte. Die Präsentation zeigte, dass sich im Zug der Finanzkrise der PPP-Markt insbesondere in Grossbritannien zurückbildete. Peter Walter skizzierte eine positive Einschätzung der künftigen PPP-Entwicklung. Zukünftig spielt PPP in Deutschland im Bereich von Energie/Energieeffizienz eine wichtige Rolle, da hier grosse Sanierungen mit entsprechend hohen Kosten anstehen. Zur besseren Akzeptanz ist es aus seiner Sicht ratsam, wegzu- kommen von „PPP“ und stärker über „partnerschaftliche Zusammenarbeit Öffentliche und Private“ zu reden.

### Fachgruppe Dienstleistungen

Aus der Sicht der von Guido Grütter geleiteten Fachgruppe sind seitens der Wirtschaft und der öffentlichen Hand nach wie vor zu wenige Aktivitäten in Richtung PPP erkennbar.

### Fachgruppe Gesundheitswesen

Die Fachgruppe ist nach intensiven Diskussionen zum Schluss gelangt, dass die Chancen für das PPP-Modell steigen, wenn es gelingt, Veränderungen an der Verteilung der Leistungserbringung zu initiieren. Mit dem Projekt SimuHealth, das als Projektantrag der Kommission für Technologie und Innovation KTI des Bundes unterbreitet wurde, soll die für die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger notwendige Informationsunterstützung für die strukturelle und finanzielle Planung von Versorgungsnetzen entwickelt werden. Vor dem Hintergrund steigender Gesundheitskosten und der Einführung von Fallpauschalen im Schweizer Gesundheitswesen hat es zum Ziel, konkrete Verbesserungspotenziale und Kooperationsmöglichkeiten zwischen öffentlichen und privaten Institutionen zu identifizieren und so das Feld für das PPP-Modell zu verbessern.



### Fachgruppe Verkehr

Die Fachgruppe unter Leitung von Niklaus Lundsgaard-Hansen traf sich 2011 zu vier mehrstündigen Sitzungen. Sie befasste sich mit verschiedenen Projekten und Trends.

Die Sanierung des Gotthard-Strassentunnels und der mögliche Bau einer zweiten Strassentunnel-Röhre stellte ein wichtiges Thema dar. Die Expertengruppe verfolgte die politische Diskussion (Berichte des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, Entscheide der parlamentarischen Kommissionen, Erteilung von Gutachten) aktiv und prüfte in jedem einzelnen Fall, ob eine Stellungnahme des Vereins angezeigt sei. Gegen Ende 2011 bereitete sich die Fachgruppe auf eine Würdigung der Berichte des UVEK sowie eines Gutachtens im Auftrag der economiesuisse und weiterer Firmen und Verbände vor. Fachgruppe und Vereinsvorstand forderten von der Politik die unvoreingenommene Prüfung von PPP-Alternativen, mischten sich aber nicht ein in den politischen Grundsatzentscheid über den Bau einer zweiten Tunnelröhre.

Das Projekt der Seequerung in Genf wurde ebenfalls weiter verfolgt. Zwei ihrer Mitglieder standen im periodischen Kontakt mit Verantwortlichen des Kantons Genf und regten weitere Abklärungen im Sinn von PPP an.

Einen weiteren thematischen Schwerpunkt bildeten Vorhaben zur Erneuerung der Strassenbeleuchtungen in Gemeinden und Städten der Schweiz. Mitglieder der Fachgruppe standen im Kontakt mit interessierten Gemeindevertretern und berieten diese bei Bedarf über ein sinnvolles Vorgehen.

Ein Ausschuss der Fachgruppe erarbeitete schliesslich ein Grobkonzept für mögliche PPP-Dienstleistungen an Flur- und Wuhrgenossenschaften, welche komplexe rechtliche und fachliche Fragen oftmals mit beschränkten personellen Ressourcen erbringen müssen.

## 7. Ausblick auf das Jahr 2012

Im Mittelpunkt der Vereinstätigkeit steht die weitere Verbreitung der Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt „Neumatt“ in Burgdorf, die belegen, dass das PPP-Modell auch in der Schweiz erfolgreich eingesetzt werden kann. Ziel der Tätigkeit des Vereins ist es, die öffentlichen Verwaltungen des Bundes und der Kantone dazu zu motivieren, Bauvorhaben nach der international erprobten PPP-Methodik zu planen und das Lebenszyklusmodell anzuwenden. Der Verein prüft zu diesem Zweck die Durchführung von Weiterbildungs- und Motivationsveranstaltungen. Gleichzeitig gilt es, das PPP-Modell auch vermehrt für die Aufgabenerfüllung zu profilieren.

Für 2012 sind wiederum Informationsveranstaltungen im Anschluss an die Generalversammlungen des Vereins geplant:

- 29. Mai 2012  
Informationsanlass zum Thema der Partnerschaften von Staat und Wirtschaft im Bereich E-Government
- 05. Dezember 2012  
Generalversammlung mit anschliessender Informationsveranstaltung  
(Thema noch offen)